

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 25. September 2022
Auswertung 3. Umfragewelle
Sperrfrist: 14. September, 6.00 Uhr

Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	3
1 Massentierhaltungsinitiative	8
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	9
1.2 Unterstützung nach Parteien	10
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	11
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	12
1.5 Unterstützung nach Alter	13
1.6 Argumente	14
2 Zusatzfinanzierung der AHV	15
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	16
2.2 Unterstützung nach Parteien	17
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	18
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	19
2.5 Unterstützung nach Alter	20
2.6 Argumente	21
3 AHV-Bundesgesetz	22
3.1 Unterstützung nach Geschlecht	23
3.2 Unterstützung nach Parteien	24
3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	25
3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	26
3.5 Unterstützung nach Alter	27
3.6 Argumente	28
4 Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer	29
4.1 Unterstützung nach Geschlecht	30
4.2 Unterstützung nach Parteien	31
4.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	32
4.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	33
4.5 Unterstützung nach Alter	34
4.6 Argumente	35
5 Vorhersagen für die Vorlagen	36
5.1 Massentierhaltungsinitiative	36
5.2 Zusatzfinanzierung der AHV	37
5.3 AHV-Bundesgesetz	38
5.4 Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer	39
6 Technische Details	40



7	Statistische Unschärfe	40
7.1	Vorhersagen	41
8	Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	42
9	Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	43



Zusammenfassung der Resultate: Knappe AHV-Reform, Nein zur Massentierhaltungsinitiative und Nein-Trend bei der Verrechnungssteuer

Die AHV-Reform dominiert die Diskussionen zu den kommenden Abstimmungen. Das starke Polarisierungsmuster zwischen den Geschlechtern und den linken und bürgerlichen Parteien hat sich über die Wochen der Abstimmungskampagnen verfestigt und festgesetzt. Im Fokus steht dabei die unterschiedliche Beurteilung bezüglich der Erhöhung des Frauenrentenalters, die im AHV-Bundesgesetz vorgesehen ist. Das Konfliktmuster zwischen den linken und bürgerlichen Parteien und den Geschlechtern ist bei allen Vorlagen der kommenden Abstimmungen sehr ausgeprägt. Da diese Polarisierung sehr stark ist, wird die Mobilisierung am Abstimmungssonntag entscheidend sein für den Ausgang der Abstimmungen. Daher sind auch die Prognosen und der Ausblick mit der gebotenen Vorsicht zu interpretieren.

Gemäss der letzten Umfragewelle werden beide Vorlagen zur AHV von einer knappen Mehrheit unterstützt (56% und 55% Ja). Neben der AHV-Reform stimmt die Bevölkerung am 25. September auch über die Verrechnungssteuer und Massentierhaltungsinitiative ab. Bei der Gesetzesänderung zur Verrechnungssteuer liegt die Gegnerschaft vorne, auch wenn die Zustimmung zum Gesetz leicht gestiegen ist. Augenfällig ist der noch immer sehr hohe Anteil an Unentschlossenen bei dieser Vorlage. Die Zustimmung zur Massentierhaltungsinitiative ist weiter stark gesunken: Im Vergleich von der zweiten zur dritten Umfragewelle ist der Ja-Stimmenanteil um 9 Prozentpunkte kleiner und die Ablehnung ist um 11 Prozentpunkte auf 60% Nein gestiegen.

Massentierhaltungsinitiative

Die Ablehnung zur Massentierhaltungsinitiative ist mit 60% nun deutlich grösser als der JA-Stimmenanteil von 39% (1% macht keine Angaben zu ihren Stimmabsichten, siehe Seite 8). Damit ist die Zustimmung im Vergleich zur Befragung vor zwei Wochen weiter um 9 Prozentpunkte gefallen und die Ablehnung um 11 Prozentpunkte gestiegen. Die Vorlage wird stärker von Frauen unterstützt, obwohl auch bei den Frauen eine Mehrheit von 52% Nein stimmen will (Seite 9). Die Initiative findet Zuspruch bei Städter*innen und der Wählerschaft der Grünen, SP und GLP (Seiten 10 und 12). Klar dagegen sind die Wähler*innen der SVP, FDP und Mitte, sowie die ländliche Bevölkerung.

Das meistgenannte Argument der Befürworter*innen ist, dass ein Grossteil der Tiere in grossen Gruppen auf engem Raum gehalten werden und meist keinen Zugang ins Freie haben. Das müsste sich grundsätzlich ändern. Für die Gegner*innen ist das stärkste Argument, dass die Schweiz bereits eines der strengsten Tierschutzgesetze hat und es keine weiteren Vorschriften brauche (Seite 14).

Ausblick: Die Vorlage dürfte abgelehnt werden.



AHV-Reform Teil 1: Zusatzfinanzierung

Dem ersten Teil der AHV-Reform, der Zusatzfinanzierung über die Mehrwertsteuer, würden aktuell 56% der Stimmbevölkerung zustimmen (42% sprechen sich gegen die Vorlage aus und 2% machen keine Angaben, siehe Seite 15). Die Zustimmungswerte sind im Vergleich zur zweiten Umfragewelle relativ stabil geblieben (der Ja-Stimmenanteil ist um 2 Prozentpunkte gestiegen und der Nein-Stimmenanteil um 1 Prozentpunkt gesunken). Im Verlauf der Kampagne hat sich das Konfliktmuster bei der Zusatzfinanzierung der zweiten AHV-Vorlage zum Frauenrentenalter angenähert, was nun auch von der letzten Umfragewelle bestätigt wird. Frauen lehnen die Vorlage knapp ab (51% Nein), während Männer der Zusatzfinanzierung klar zustimmen (65% Ja). Eine deutliche Mehrheit der Sympathisant*innen der Mitte, FDP und GLP unterstützt die Erhöhung der Mehrwertsteuer, während die links-grüne Wählerschaft die Vorlage ablehnt (Seite 17). Ebenfalls grösser ist die Zustimmung in der Deutschschweiz und bezüglich der Altersgruppen bei den Pensionierten (Seite 20).

Das Hauptargument für die Befürwortenden ist, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer alle Generationen betreffe und so nicht nur Erwerbstätige einen Beitrag zur Sicherung der AHV leisten. Die überzeugendsten zwei Argumente der Gegnerschaft verweisen einerseits auf die steigenden Preise und dass durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer die Kaufkraft zusätzlich gesenkt werde und andererseits auf die Gewinne der Nationalbank als alternative Finanzierungsquelle (Seite 21).

Ausblick: Die Vorlage dürfte eher angenommen werden.

AHV-Reform Teil 2: AHV-Bundesgesetz

Dominant für die Meinungsbildung und das Abstimmungsverhalten bleibt der zweite Teil der beiden AHV-Reformen, nämlich das AHV-Bundesgesetz, das die Erhöhung des Rentenalters für Frauen vorsieht. Auch bei dieser Vorlage gibt es wenig Veränderung von der zweiten zur dritten Umfragewelle. Die Zustimmungswerte haben sich um jeweils 3 Prozentpunkte verändert. Gemäss der letzten Umfragewelle stimmen 55% dem Gesetz zu (44% sind dagegen und 1% machen keine Angaben zu ihren Stimmabsichten, siehe Seite 22). Die Vorlage polarisiert sehr stark zwischen den Geschlechtern sowie den linken und bürgerlichen Parteien. Frauen lehnen die Erhöhung des Rentenalters ab (58% Nein), während Männer deutlich zustimmen (70% Ja, siehe 23). Die links-grünen Wähler*innen sind sehr klar gegen diese Reform der AHV, welche von der bürgerlichen Wählerschaft unterstützt wird, mit den höchsten Zustimmungswerten bei der FDP Basis (siehe Seite 24). Die Erhöhung des Rentenalters wird in der Deutschschweiz angenommen (58% Ja) und von der Bevölkerungsgruppe der 50-64-Jährigen abgelehnt (52% Nein). Die Zustimmung ist bei den ältesten Stimmenden am höchsten (54% und 66% Ja, Seite 27).

Die unterschiedliche Einschätzung der Vorlage erklärt sich über die divergierenden Meinungen bezüglich der Gleichstellung der Geschlechter. Das stärkste Argument für die Befürworter*innen ist, dass die Angleichung des Rentenalters wegen der zunehmenden Gleichstellung der Geschlechter gerechtfertigt sei. Die Gegner*innen hingegen lehnen die Vorlage genau wegen der noch nicht



hinreichenden Gleichstellung ab. Das Hauptargument der Gegnerschaft ist, dass mit dieser Reform auf Kosten der Frauen gespart werden solle, obwohl Frauen bereits heute ein Drittel weniger Rente erhalten als Männer (Seite 28).

Ausblick: Die Vorlage dürfte eher angenommen werden.

Änderung des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer

Beim Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer ist der Ja-Stimmenanteil auf 40% gestiegen (von 34% in der zweiten Befragung) und der Anteil Nein-Stimmen ist mit 48% stabil geblieben. Somit ist die Gegnerschaft auch in der dritten Umfragewelle grösser als das Ja Lager, wobei immer noch 12% der Befragten keine Angaben zu Ihren Stimmabsichten machen (Seite 29). Der Anteil der Unentschiedenen ist im Vergleich zur zweiten Welle um 5 Prozentpunkte gesunken. Das Gesetz wird sehr deutlich im links-grünen Lager abgelehnt und findet einzig bei den Sympathisant*innen der FDP eine Mehrheit (Seite 31). Stärker unterstützt wird die Änderung der Verrechnungssteuer von den Männern und der Wählerschaft über 65 Jahre (Seite 30 und 34). Die Gegnerschaft ist stärker in der Romandie und in der Stadt (Seite 32 und 26).

Die Befürworter*innen sind insbesondere für die Vorlage, weil die Verrechnungssteuer lediglich dazu führe, dass Steuereinnahmen und Arbeitsplätze ins Ausland verschenkt würden. Das stärkste Argument für die Gegnerschaft ist der Verweis auf die Quelle der Steuer: Die Abschaffung der Verrechnungssteuer sei eine weitere Steuervorlage, die einseitig das Kapital auf Kosten der Bevölkerung bevorteile (Seite 35).

Ausblick: Die Vorlage wird eher abgelehnt werden.

Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 17'377 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmer*Innen (12'930 aus der Deutschschweiz, 3'907 aus der Romandie und 540 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 7. – 8. September 2022
- Auswertungszeitraum: 9. – 12. September 2022
- Stichproben-Fehlerbereich: ± 1.2 % Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, Sonntagszeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Florian Näf, Communications and Public Affairs Manager, TX Group
+41 76 211 95 02, florian.naef@tx.group

Projektleitung: Christoph Zimmer, christoph.zimmer@tamedia.ch
Projektkoordination: Jean-Claude Gerber, jean-claude.gerber@20minuten.ch, Jacqueline Büchi, jacqueline.buechi@tamedia.ch, Edgar Schuler, edgar.schuler@tamedia.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch),
Thomas Willi (willi@leewas.ch)



Über 20 Minuten

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe der Region Zürich lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zum reichweitenstärksten Schweizer Medientitel mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. In acht gedruckten Lokalausgaben fünfmal die Woche und digital rund um die Uhr informiert und unterhält 20 Minuten in drei Sprachen mit Geschichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung. Auf den digitalen Kanälen bietet 20 Minuten auch Bewegtbild, Audio-Formate, Radio und weitere zukunftsweisende Technologien. 20 Minuten ist ein Teil der TX Group und umfasst 20 Minuten, 20 minutes und 20 minuti, 20 Minuten Radio, lematin.ch, Encore und die Beteiligungen im Ausland (Lessentiel in Luxemburg und Heute in Österreich).

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

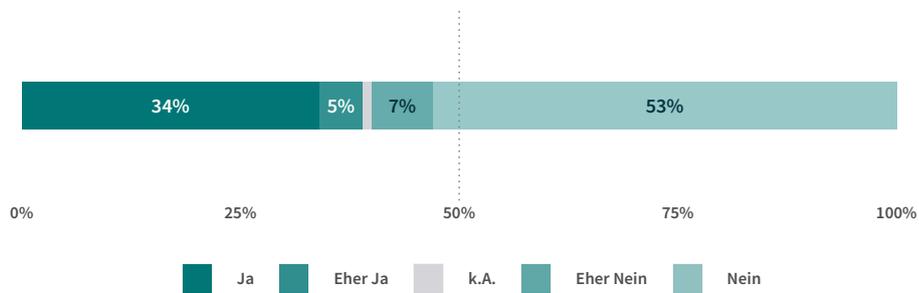
<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



1 Massentierhaltungsinitiative

Tabelle 1: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	%	
Ja	34	} 39
Eher Ja	5	
Eher Nein	7	} 60
Nein	53	
Keine Angabe	1	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



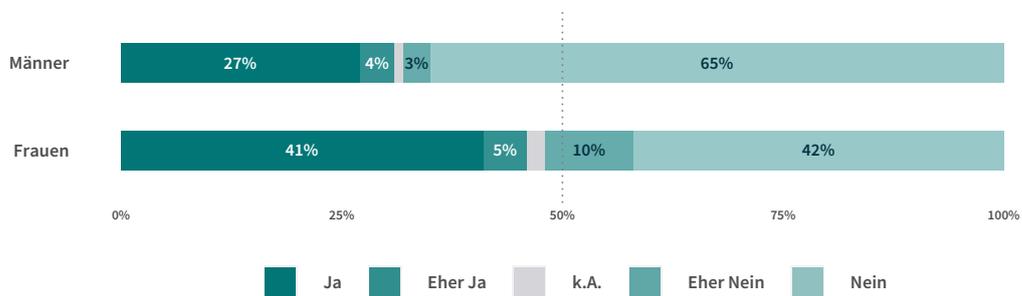
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	27	41
Eher Ja	4	5
Eher Nein	3	10
Nein	65	42
Keine Angabe	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	2



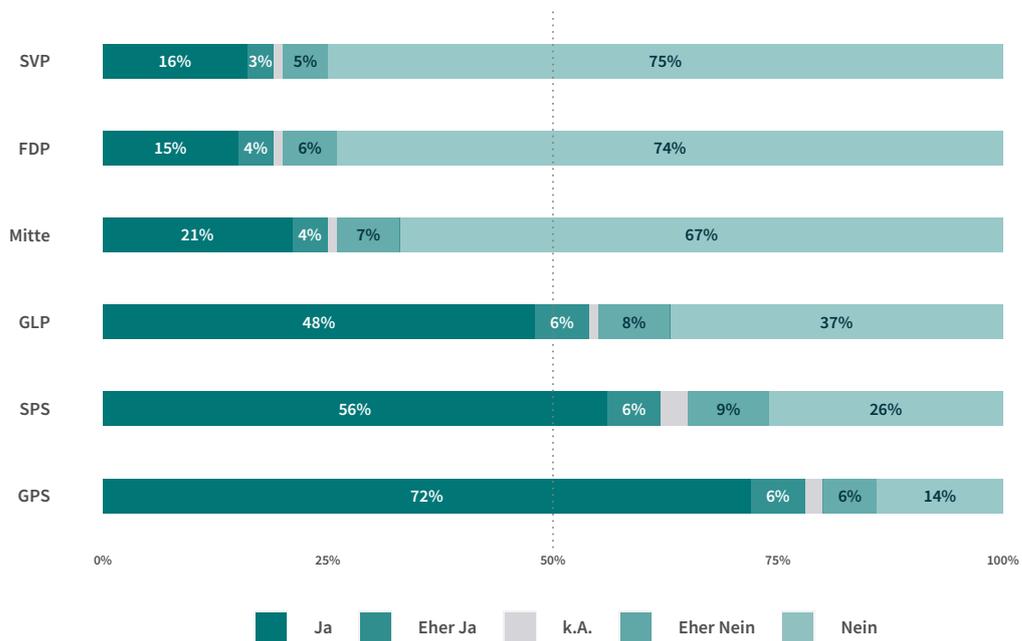
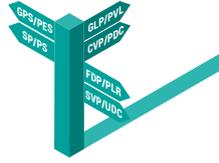
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	15	21	56	16	72	48
Eher Ja	4	4	6	3	6	6
Eher Nein	6	7	9	5	6	8
Nein	74	67	26	75	14	37
Keine Angabe	1	1	3	1	2	1
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	36	31	32
Eher Ja	5	4	4
Eher Nein	6	7	6
Nein	52	56	54
Keine Angabe	1	2	4
Statistische Unschärfe (±)	1	2	5



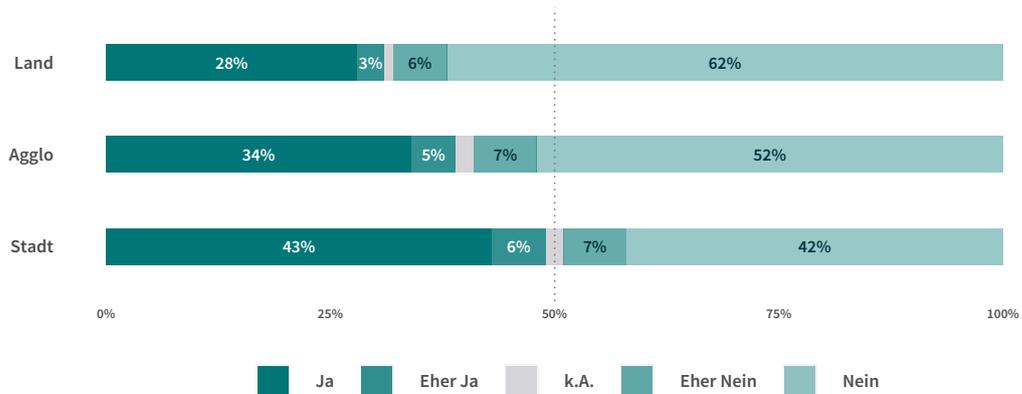
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	43	34	28
Eher Ja	6	5	3
Eher Nein	7	7	6
Nein	42	52	62
Keine Angabe	2	2	1
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



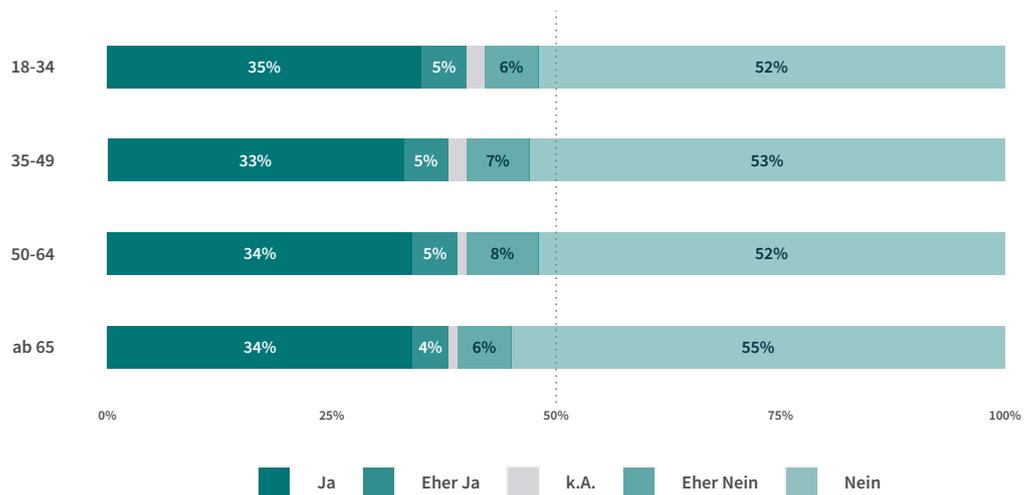
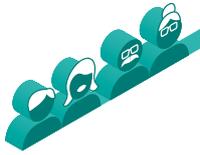
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für die Massentierhaltungsinitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	35	33	34	34
Eher Ja	5	5	5	4
Eher Nein	6	7	8	6
Nein	52	53	52	55
Keine Angabe	2	2	1	1
Statistische Unsicherheit (\pm)	3	2	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 7: Welches Argument spricht am ehesten für die Massentierhaltungsinitiative?

	%
Ein Grossteil der Tiere wird in grossen Gruppen auf engem Raum gehalten und hat meist keinen Zugang ins Freie. Das muss sich grundsätzlich ändern.	57
Die Massentierhaltung fördert den Antibiotikaeinsatz und begünstigt Antibiotikaresistenzen, was für den Menschen eine Gefahr darstellt.	14
Da auch importierte Tierprodukte Bio-Standards genügen müssten, würden ausländische Lieferanten gezwungen, tierfreundlicher zu produzieren.	14
Um das Tierleid bei der Schlachtung zu reduzieren braucht es kurze Transportwege und schonende Schlachtmethoden.	9
Ein anderes	5
Keines	1

Tabelle 8: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Massentierhaltungsinitiative?

	%
Die Schweiz hat im weltweiten Vergleich bereits eines der strengsten Tierschutzgesetze. Es braucht keine weiteren Vorschriften.	57
Die Konsument*innen können bereits heute Tierprodukte im geforderten Bio-Standard kaufen, wobei das Angebot die Nachfrage sogar übersteigt.	20
Die Produktion im Inland würde zurückgehen, was den Selbstversorgungsgrad der Schweiz reduziert.	14
Die Preise für tierische Lebensmittel würden deutlich teurer werden.	7
Ein anderes	1
Keines	1

[↩ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 Zusatzfinanzierung der AHV

Tabelle 9: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	%	
Ja	49	} 56
Eher Ja	7	
Eher Nein	3	} 42
Nein	39	
Keine Angabe	2	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 10: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	61	37
Eher Ja	4	9
Eher Nein	3	4
Nein	30	47
Keine Angabe	2	3
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



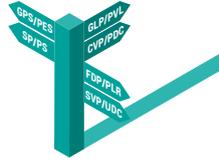
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 11: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	68	63	30	48	31	63
Eher Ja	6	7	7	6	8	8
Eher Nein	3	3	3	4	5	3
Nein	22	25	58	40	53	24
Keine Angabe	1	2	2	2	3	2
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	3	3	3



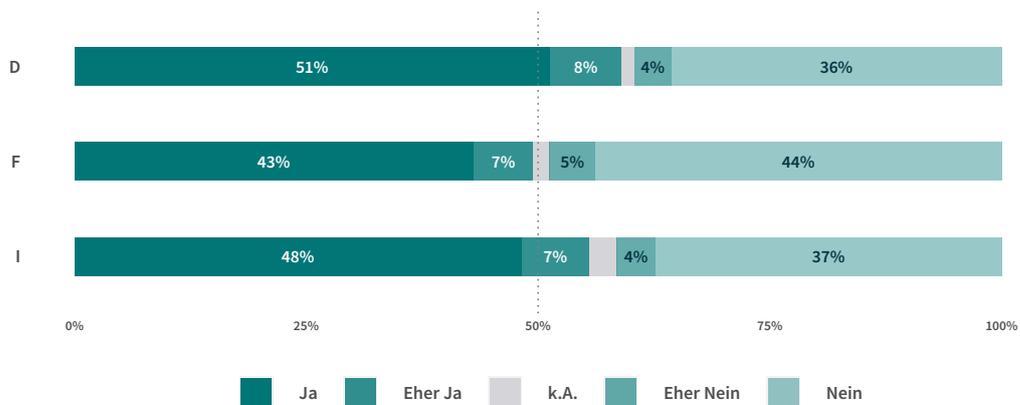
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 12: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	51	43	48
Eher Ja	8	7	7
Eher Nein	3	5	4
Nein	37	44	37
Keine Angabe	1	1	4
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	5



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 13: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	46	49	50
Eher Ja	6	7	7
Eher Nein	4	3	4
Nein	42	39	36
Keine Angabe	2	2	3
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



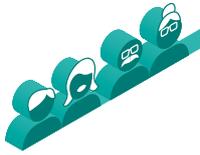
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 14: Werden Sie für die Zusatzfinanzierung der AHV stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	41	45	45	63
Eher Ja	10	8	6	4
Eher Nein	5	4	3	2
Nein	39	41	44	30
Keine Angabe	5	2	2	1
Statistische Unsicherheit (\pm)	3	2	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 15: Welches Argument spricht am ehesten für die Zusatzfinanzierung der AHV?

	%
Über die Erhöhung der Mehrwertsteuer leisten alle Generationen, also nicht nur Erwerbstätige sondern zum Beispiel auch Rentner*innen, ihren Beitrag zur Sicherung der AHV.	42
Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,4 Prozentpunkte ist sozialverträglich und für die einzelnen Konsument*innen verkraftbar.	36
Die geplanten Einsparungen reichen nicht, um die Finanzen der AHV zu stabilisieren und die Renten zu sichern.	17
Keines	3
Ein anderes	2

Tabelle 16: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Zusatzfinanzierung der AHV?

	%
In einer Zeit steigender Preise senkt die Erhöhung der Mehrwertsteuer die Kaufkraft zusätzlich.	32
Statt die Mehrwertsteuer zu erhöhen, sollten die Gewinne der Nationalbank zu einem Teil an die AHV gehen.	31
Hiesige Firmen schreiben rekordhohe Profite. Sie sollten mehr zur Finanzierung der AHV beitragen.	23
Ein anderes	8
Keines	6

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 AHV-Bundesgesetz

Tabelle 17: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	%	
Ja	49	} 55
Eher Ja	6	
Eher Nein	3	} 44
Nein	41	
Keine Angabe	1	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 18: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	67	33
Eher Ja	3	8
Eher Nein	2	4
Nein	27	54
Keine Angabe	1	1
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



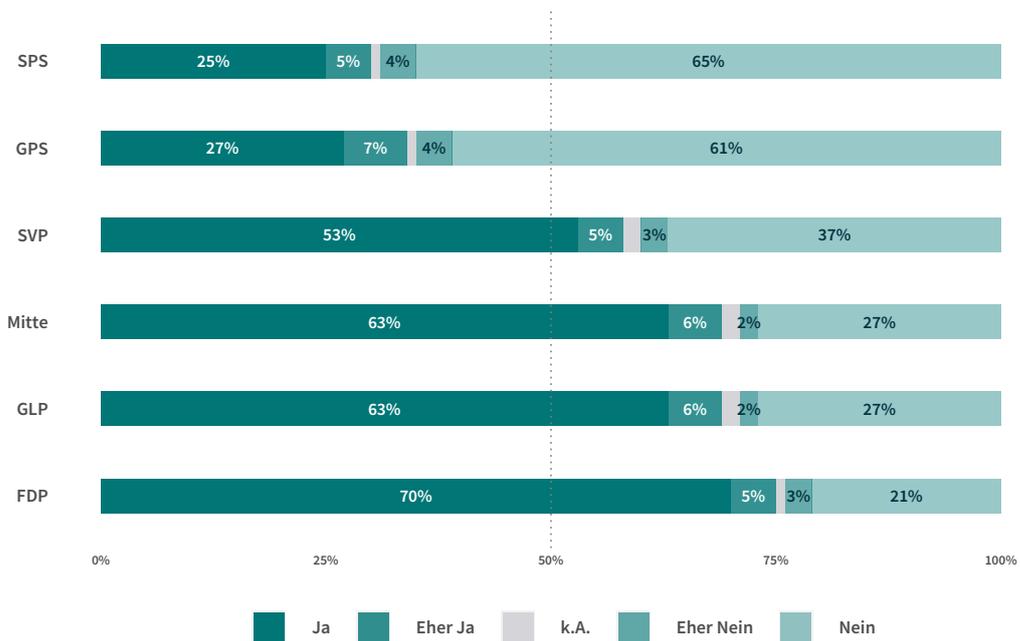
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 19: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	70	63	25	53	27	63
Eher Ja	5	6	5	5	7	6
Eher Nein	3	2	4	3	4	2
Nein	21	27	65	37	61	27
Keine Angabe	1	2	1	2	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 20: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	52	42	44
Eher Ja	6	5	5
Eher Nein	3	4	3
Nein	38	48	45
Keine Angabe	1	1	3
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	5



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 21: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	46	49	51
Eher Ja	6	5	6
Eher Nein	3	3	3
Nein	44	42	38
Keine Angabe	1	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



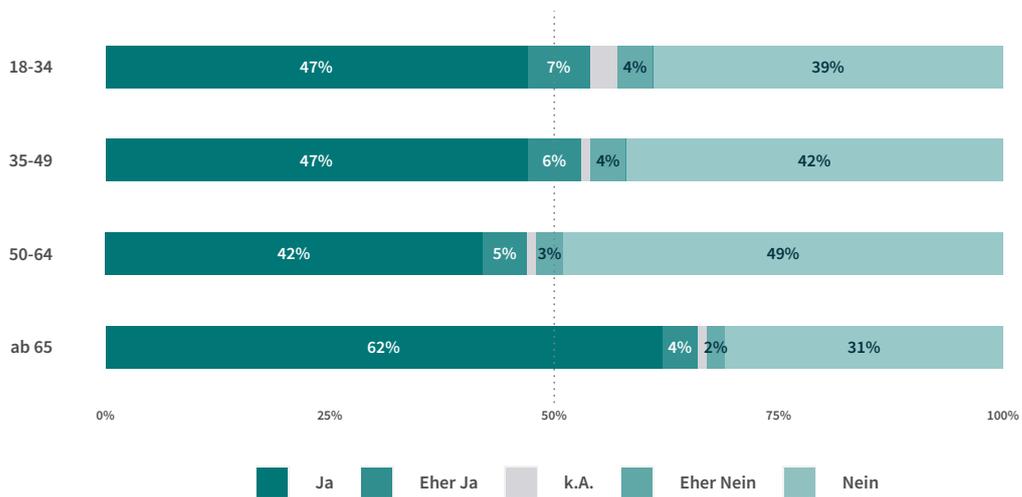
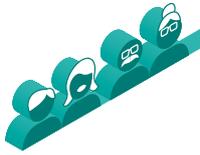
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 22: Werden Sie für das AHV-Bundesgesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	47	47	42	62
Eher Ja	7	6	5	4
Eher Nein	4	4	3	2
Nein	39	42	49	31
Keine Angabe	3	1	1	1
Statistische Unsicherheit (\pm)	3	2	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 23: Welches Argument spricht am ehesten für das AHV-Bundesgesetz?

	%
Im Rahmen der zunehmenden Gleichstellung von Mann und Frau ist es gerechtfertigt, dass Frauen gleich lange arbeiten wie Männer.	53
Weil die Menschen immer älter werden, steigen die Ausgaben der AHV stärker als ihre Einnahmen. Ohne Reform drohen Rentenkürzungen.	34
Dank der Flexibilisierung des Rentenbezugs können Erwerbstätige länger als bis zum 65 Altersjahr arbeiten und somit ihre Rente verbessern.	11
Ein anderes	1
Keines	1

Tabelle 24: Welches Argument spricht am ehesten gegen das AHV-Bundesgesetz?

	%
Mit der AHV 21 soll auf Kosten der Frauen gespart werden, obwohl sie bereits heute ein Drittel weniger Rente als Männer erhalten.	60
Die Erhöhung des Rentenalters wird wegen schlechter Aussichten auf dem Arbeitsmarkt mehr Frauen in die Langzeitarbeitslosigkeit oder in die Sozialhilfe treiben.	13
Wird die Vorlage angenommen, droht als nächster Schritt die Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre für alle.	11
Die AHV hat keine Schulden und schreibt schwarze Zahlen. Auch in Zukunft ist die AHV gut finanziert, wenn man die aktuellen Wachstumsprognosen beachtet.	10
Ein anderes	3
Keines	3

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



4 Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer

Tabelle 25: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	%	
Ja	34	} 40
Eher Ja	6	
Eher Nein	5	} 48
Nein	43	
Keine Angabe	12	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



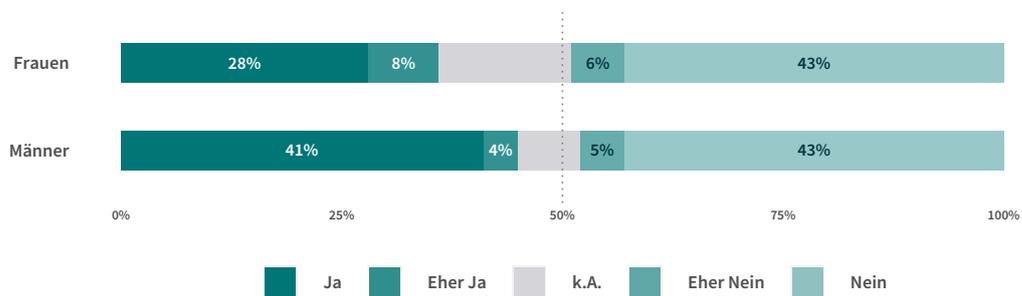
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 26: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	41	28
Eher Ja	4	8
Eher Nein	5	6
Nein	43	43
Keine Angabe	7	15
Statistische Unschärfe (±)	2	2



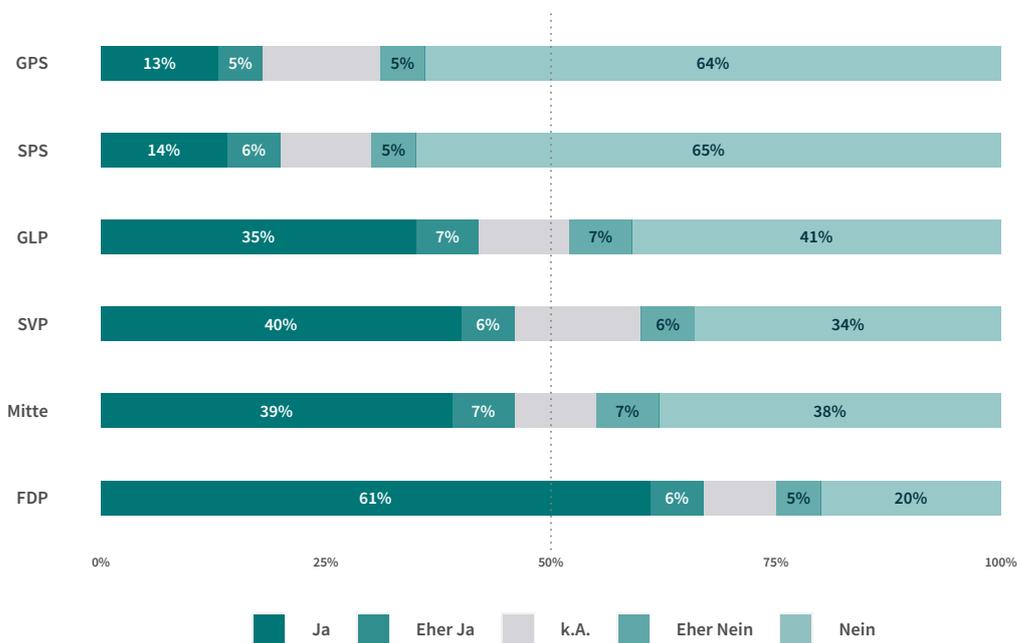
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 27: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	61	39	14	40	13	35
Eher Ja	6	7	6	6	5	7
Eher Nein	5	7	5	6	5	7
Nein	20	38	65	34	64	41
Keine Angabe	8	9	10	14	13	10
Statistische Unschärfe (±)	2	3	2	3	3	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 28: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	35	33	37
Eher Ja	6	6	6
Eher Nein	5	6	5
Nein	44	45	38
Keine Angabe	10	10	14
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	5



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 29: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	30	36	36
Eher Ja	6	5	7
Eher Nein	5	5	5
Nein	48	43	39
Keine Angabe	11	11	13
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



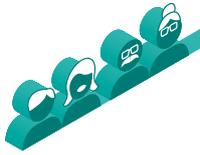
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 30: Werden Sie für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	29	33	33	42
Eher Ja	6	6	6	5
Eher Nein	6	6	6	5
Nein	39	42	46	44
Keine Angabe	20	13	9	4
Statistische Unsicherheit (\pm)	3	2	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



4.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 31: Welches Argument spricht am ehesten für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer?

	%
Die Verrechnungssteuer führt dazu, dass Schweizer Konzerne sich Geld im Ausland beschaffen. So werden Steuereinnahmen und Arbeitsplätze ins Ausland verschenkt.	44
Die Reform schafft Zugang zu günstigeren Finanzierungsmöglichkeiten. Davon profitieren auch Bund, Kantone und Gemeinden, indem sie Zinsen einsparen.	26
Die künftige OECD-Mindestbesteuerung schwächt Staaten wie die Schweiz. Mit der Abschaffung der Verrechnungssteuer wird dieser Nachteil teilweise kompensiert.	22
Keines	5
Ein anderes	3



Tabelle 32: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer?

	%
Die Abschaffung der Verrechnungssteuer ist eine weitere Steuervorlage, die einseitig das Kapital auf Kosten der Bevölkerung bevorteilt.	34
Die Verrechnungssteuer soll Steuerhinterziehung verhindern. Fällt sie weg, wird die Steuerkriminalität für Vermögende aus dem In- und Ausland gefördert.	22
Der Bund rechnet mit jährlichen Steuerausfällen von Hunderten Millionen Franken. Die Kosten trägt die Bevölkerung.	21
Rund 200 Konzerne werden bei der Kapitalbeschaffung bevorzugt. KMU profitieren nicht, da sie sich nicht über Obligationen finanzieren.	17
Keines	3
Ein anderes	3

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



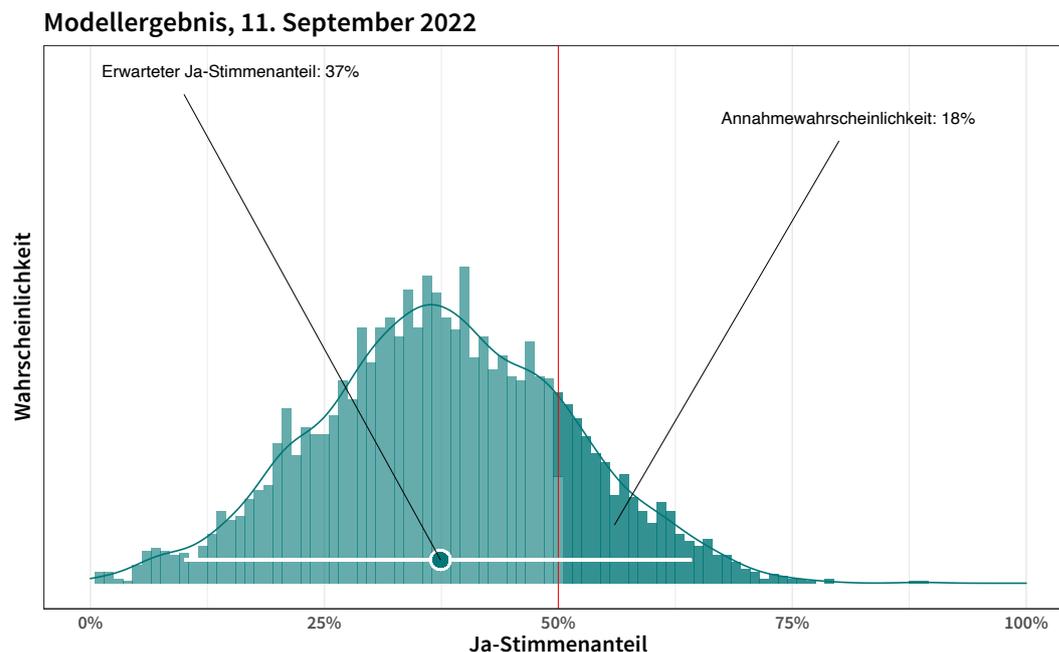
5 Vorhersagen für die Vorlagen

Neben den aktuellen Zustimmungen (siehe z.B. Seite 8) weist dieser Bericht auch die Resultate eines Prognosemodelles aus. Dieses Modell beruht auf historischen Daten von vergangenen Abstimmungen sowie den vorhergehenden Umfragewellen für die aktuellen Abstimmungen. Basierend auf diesem Modell kann der *erwartete Ja-Stimmenanteil* sowie die *Annahmewahrscheinlichkeit* geschätzt werden.

5.1 Massentierhaltungsinitiative

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme der Massentierhaltungsinitiative ist gemäss dem Prognosemodell *unwahrscheinlich* (18%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss dem Modell in weniger als zwei von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 11. September 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Massentierhaltungsinitiative bei 37% ($\pm 27\%$ -Punkte, 95%-Intervall 10% - 64%).



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



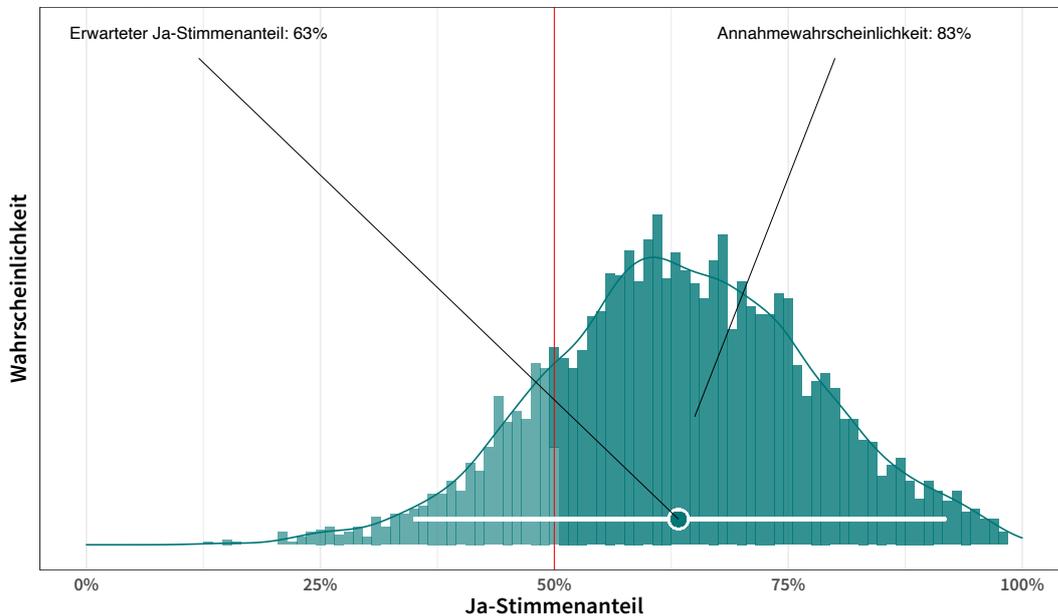
5.2 Zusatzfinanzierung der AHV

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme der Zusatzfinanzierung der AHV ist laut dem Prognosemodell *wahrscheinlich* (83%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in etwas mehr als acht von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 11. September 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Zusatzfinanzierung der AHV bei 63% ($\pm 29\%$ -Punkte, 95%-Intervall 34% - 92%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 41.

Modellergebnis, 11. September 2022



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



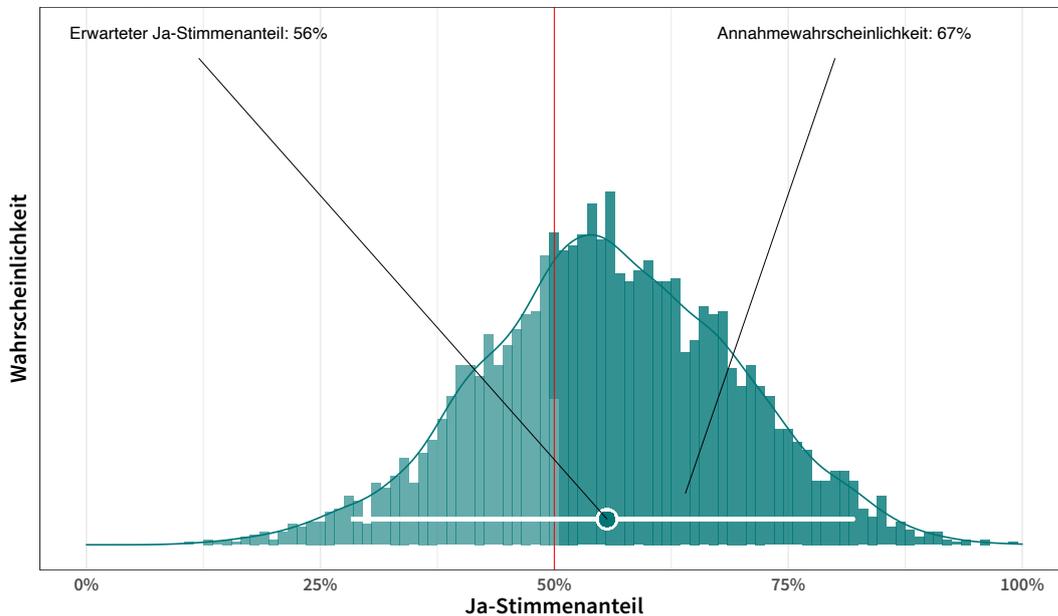
5.3 AHV-Bundesgesetz

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des AHV-Bundesgesetz ist gemäss dem Prognosemodell *eher wahrscheinlich* (67%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in ungefähr sieben von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 11. September 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für das AHV-Bundesgesetz bei 56% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 28% - 84%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 41.

Modellergebnis, 11. September 2022



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



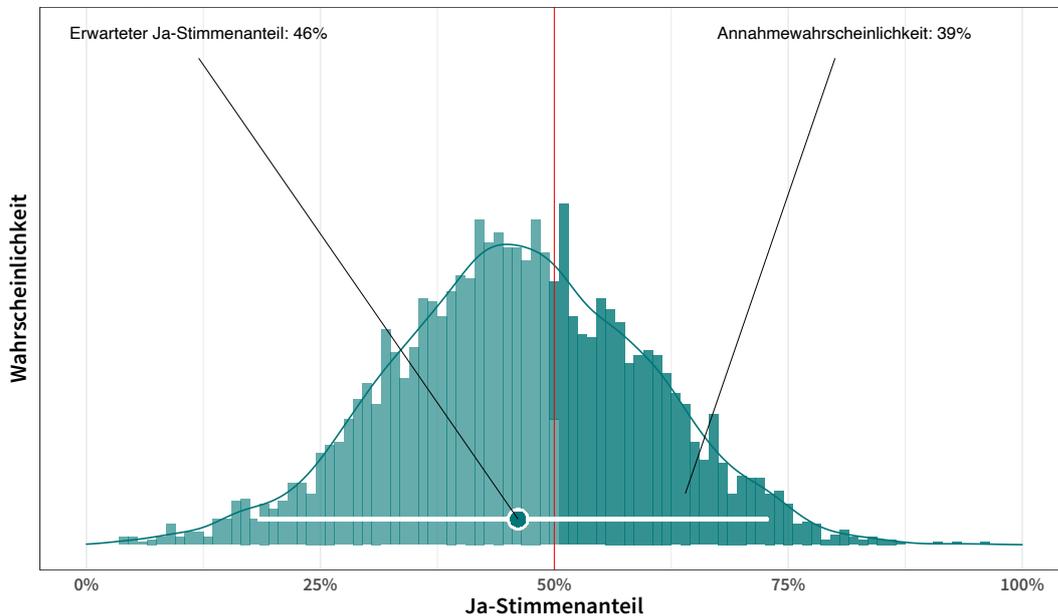
5.4 Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer ist gemäss dem Prognosemodell *eher unwahrscheinlich* (39%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in ungefähr vier von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 11. September 2022 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer bei 46% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 18% - 74%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 41.

Modellergebnis, 11. September 2022



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



6 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 17'377 UmfrageteilnehmerInnen (12'930 aus der Deutschschweiz, 3'907 aus der Romandie und 540 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.2\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 7. – 8. September 2022 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

7 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 33, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 33: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht



zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

7.1 Vorhersagen

Die Vorhersagen beruhen auf einem Modell. Dieses Prognosemodell berücksichtigt Daten, die ungefähr 14 Tage vor dem Abstimmungstermin vorliegen. Das Modell geht von einem normalen Kampagnenverlauf aus, d.h. unerwartete Ereignisse können nicht antizipiert werden.

Das Prognosemodell generiert einen Vorhersagewert und einen dazugehörigen Vertrauensbereich (auch Unsicherheitsbereich genannt). Je kleiner die Unsicherheit des Modelles, desto eher kann man sich auf die Vorhersage verlassen.

Um die Vorhersage des statistischen Modelles einfacher interpretieren zu können, übersetzen wir Annahmewahrscheinlichkeiten in sprachliche Kategorien. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorisierung.

Tabelle 34: Annahmewahrscheinlichkeiten

Annahmewahrscheinlichkeit	
90-100%	Annahme sehr wahrscheinlich
75-89%	Annahme wahrscheinlich
60-74%	Annahme eher wahrscheinlich
40-59%	offener Ausgang
25-39%	Annahme eher unwahrscheinlich
10-24%	Annahme unwahrscheinlich
0-9%	Annahme sehr unwahrscheinlich

Die Grundlage für die Unsicherheit bildet eine Simulation, in der 1000 Abstimmungsausgänge modelliert werden (siehe Abbildungen auf Seiten 36, 37, 38 und 39).

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



8 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 35](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler*innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben (*American Political Science Review*, *American Journal of Political Science* und *Journal of Politics*). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 35 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 35: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

9 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler*innen.



Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser*in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

Tabelle 37 auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 6.26%-Punkte leicht schlechter als jene der SRG Trendumfrage (6.19%-Punkte).



Tabelle 36: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kindertrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 37: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage
Filmgesetz	52	56	60	SRG Trendumfrage
Transplantationsgesetz	61	61	60	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Schengen Weiterentwicklung	64	69	71	SRG Trendumfrage



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autoren

Lucas Leemann ist ausserordentlicher Professor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung und Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger*innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.